

Gesamt

Tages-Anzeiger  
8021 Zürich  
044/ 248 44 11  
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 205'398  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



**EV|UP** ERDÖL-VEREINIGUNG  
UNION PÉTROLIÈRE

Themen-Nr.: 719.10  
Abo-Nr.: 1077515  
Seite: 6  
Fläche: 19'933 mm<sup>2</sup>

## Iran spielt Embargo herunter

**Teheran sagt, die schärferen Sanktionen würden nichts bewirken. Die Wirtschaft ist jedoch bereits angeschlagen.**

**Von Benedikt Rüttimann**

Der Iran hat mit Gelassenheit und Spott auf das Erdölembargo der Europäischen Union reagiert. Das Aussenministerium bezeichnete die Massnahmen als «Propaganda und Psychokrieg». Geheimdienstchef Haidar Moslehi sagte, die Sanktionen hätten keine Wirkung, sie seien auch keine Bedrohung, sondern eine gute Gelegenheit, das Erdölgeschäft unabhängiger zu gestalten. Und das Erdölministerium verkündete gegenüber einheimischen Medien: «Der Iran wird problemlos neue Kunden finden.»

Genau gleich haben die iranischen Behörden vor wenigen Wochen auf die Verschärfung der Sanktionen durch die USA reagiert. «Die Welt wird über Amerika lachen», sagte der Präsident der iranischen Zentralbank, als die USA sein Institut auf die schwarze Liste setzten. Mit den Zwangsmassnahmen will der Westen die iranische Regierung zwingen, ihr umstrittenes Atomprogramm aufzugeben. Der Iran wird verdächtigt, heimlich nach der Atombombe zu streben. Tehe-

ran sagt, das Programm diene einzig friedlichen Zwecken.

Während Teheran die Auswirkungen der Sanktionen herunterspielt, spürt die Bevölkerung die Massnahmen immer stärker. Die Wirtschaft befindet sich in einer kritischen Lage. Die Inflation beträgt über 20 Prozent. Gegenüber dem Dollar hat der iranische Rial in den vergangenen zwölf Monaten die Hälfte seines Wertes verloren. Kostete ein Dollar Ende 2010 noch 10 000 Rial, bezahlen die Iraner inzwischen 18 000 Rial. Ein Bericht des iranischen Parlaments kam vor einigen Monaten zum Schluss, dass der Devisenmarkt in grossen Schwierigkeiten stecke. Das Erdölembargo dürfte den Druck auf den Rial verstärken.

Die Preise haben derweil europäisches Niveau erreicht. Ein Kilo Fleisch kostet umgerechnet bis zu zehn Dollar, ein Liter Milch 70 Cent und ein Kilo Linsen rund zwei Dollar. Dramatisch gestiegen sind auch die Preise für Immobilien. In gewissen Teheraner Stadtteilen hat der Quadratmeterpreis 8000 Dollar erreicht. Damit kostet eine 60 Quadratmeter grosse Wohnung 480 000 Dollar. Gemäss der Wirtschaftszeitung «Donya-e-Iqtasad» haben die Preise seit Dezember um 20 Prozent angezogen. Allerdings herrsche auf dem Markt absolute Flaute, weil niemand

seine Wohnung gegen die fallende Währung eintauschen wolle. Im Schnitt verdiente ein iranischer Arbeiter laut BBC Persian im letzten Jahr umgerechnet knapp 300 Dollar im Monat.

**Mehr Arbeit, weniger Konsum**

Sparen oder mehr verdienen lautet das Gebot der Stunde. Immer mehr seiner Freunde suchten sich einen zweiten Job, um ihren Lebensstandard halten zu können, berichtet der 28-jährige Rostam Farhad aus Isfahan, der seinen richtigen Namen nicht in der Zeitung haben möchte. Einfach finden allerdings nur die Hochqualifizierten Arbeit. «Ohne Beziehungen läuft nichts», sagt Rostam. Weil alles fast täglich teurer wird, haben die Iraner auch begonnen, ihren Konsum einzuschränken. Die Händler in den grossen Städten klagen über schlechte Geschäfte.

Präsident Mahmoud Ahmadinejad hat vor wenigen Tagen verkündet, er werde alles tun, um eine weitere Abwertung des Rial zu verhindern. Er liess durchblicken, seine Regierung könnte mit dem Verkauf von Reserven die eigene Währung stützen. Dagegen hat sich der Zentralbankpräsident bis jetzt erfolgreich gewehrt. Er glaubt noch immer an die heilende Kraft des Marktes.